

Die Vorgeschichte des Mauerbaus

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde im Juni 1945 Deutschland in vier Besatzungszonen aufgeteilt, die von den Alliierten, d.h. den Siegermächten USA, Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich kontrolliert und verwaltet wurden. Je eine britische, eine amerikanische und eine französische Zone wurden auf dem Gebiet der ehemaligen Bundesrepublik Deutschland eingerichtet, während die sowjetische Besatzungszone das Gebiet der einstigen DDR umfasste. Dem entsprechend wurde auch die ehemalige Hauptstadt des Deutschen Reiches Berlin in vier Sektoren aufgeteilt.

Nachdem man das gemeinsame Ziel, die Bekämpfung des nationalsozialistischen Deutschlands erreicht hatte, traten zunehmend Spannungen zwischen den Siegermächten auf. Die Westmächte auf der einen Seite mit den USA, Großbritannien und Frankreich und die Sowjetunion auf der anderen Seite versuchten, ihre unterschiedlichen politischen Vorstellungen im Nachkriegseuropa durchzusetzen. Während die Westmächte durch das Agieren der Sowjetunion in Osteuropa eine weitere Ausdehnung des kommunistischen Systems auf ganz Deutschland befürchteten, fühlte sich die UdSSR durch die politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen der Westalliierten bedroht. Beide Seiten unterstellten sich gegenseitig, ganz Deutschland dem eigenen Machtbereich eingliedern zu wollen. Auf verschiedensten Ebenen begann dadurch der so genannte „Kalte Krieg“ zwischen West und Ost. Der Zerfall der vormals einheitlichen Siegermächte in zwei entgegengesetzte weltpolitische Lager hatte eine Entwicklung in Gang gesetzt, in deren Folge zuerst im Jahre 1949 in den drei Westzonen die Bundesrepublik Deutschland (BRD) und anschließend in der Sowjetischen Besatzungszone die Deutsche Demokratische Republik (DDR) gegründet wurden. Die nun entstandene Grenze war nicht nur eine Grenze zwischen dem Ost- und dem Westteil Deutschlands, sondern zwischen zwei unterschiedlichen politisch-ideologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Machtblöcken.

Aufgrund der Unzufriedenheit mit den ökonomischen und politischen Verhältnissen wanderten seit der Errichtung der DDR immer mehr Menschen in die Bundesrepublik Deutschland aus, vor allem über Berlin, wo die Grenze mitten durch die Stadt kaum zu kontrollieren war. Zwischen 1949 und 1961 verließen etwa 2,6 Millionen Menschen die DDR und Ost-Berlin, angetrieben von den wirtschaftlichen Erfolgen in der Bundesrepublik und abgestoßen vom Ausmaß staatlicher Bevormundung und Einschränkung in ihrer Heimat. Da es sich dabei oft um gut ausgebildete junge Menschen handelte, bedrohte diese Abwanderung zum einen den „planmäßigen Aufbau des Sozialismus“ und zum anderen die Wirtschaftskraft der Deutschen Demokratischen Republik und damit letzten Endes den Bestand des Staates. Angesichts der fortwährenden Krise nahm die Massenflucht aus der DDR im Sommer 1961 immer dramatischere Ausmaße an. Im Juli kamen pro Tag mehr als 1.000 Flüchtlinge aus dem Ostteil nach West-Berlin. Daher entschloss sich die DDR-Führung, mit Rückendeckung der Machthabenden in der Sowjetunion, zur Abriegelung der Sektorengrenze zwischen den beiden Teilen der Stadt.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung

Wir brauchen die

Verkehrswende jetzt!

Impressum

VCD e.V. Wallstraße 58 | 10179 Berlin | Fon 030 / 280351-0 | Fax -10 |
mail@vcd.org | www.vcd.org